

Heinrich der Glîchezâre | Reinhart Fuchs

Heinrich der Glîchezâre

Reinhart Fuchs

Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch

Herausgegeben, übersetzt
und erläutert von Karl-Heinz Göttert

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14220

1976, 2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Durchgesehene und bibliographisch ergänzte Ausgabe 2022

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014220-2

www.reclam.de

Heinrich der Glîchezâre

Reinhart Fuchs

Ditz buch heizet vuchs Reinhart
Got gebezzet vnser vart

UERNemet vrende mere
die sint vil gewere,
von eime tiere wilde,
da man bi mag bilde
nemen vmme manige dinch. 5
iz keret allen sinen gerinch
an trigen vnd an chvndikeit,
des qvam iz dicke in arbeit.
Iz hate vil vnchvste erkant
vnd ist Reinhart vuchs genant. 10
Nv sol ich evch wizzen lan,
wa von die rede ist getan.
ein gebvre vil riche
der saz gemeliche
bei einem dorfe vber eim velt, 15
da hat er erbe vnde gelt,
korn vnde hirsez genvc,
vil harte eben gienc sin pfluc.
der was geheizen Lanczelin,
babe Rvczela daz wip sin. 20
er hatte eine groze clage:
er mvste hveten alle tage
siner hvner vor Reinharte.
sin hove vnde sin garte
waz niht bezvnet zv vrvmen. 25
da von mvst er dicke kvmen
zv schaden, den er vngerne sach.
babe Rvnzela zv im sprach:
valder govch Lanczelin,
nv han ich der hvener min 30

Dieses Buch ist nach dem Fuchs Reinhart benannt;
möge uns Gott unsern Weg erleichtern!

Hört her auf die unerhörten Geschichten –
die dennoch ganz zuverlässig sind –
von einem außergewöhnlichen Tier;
daran kann man sich
in vielerlei Hinsicht ein Beispiel nehmen. 5
Es richtet sein ganzes Sinnen und Trachten
auf Betrug und schlaue Winkelzüge,
weshalb es oft genug in Bedrängnis geriet.
Auf vielerlei Bosheit hat es sich wohl verstanden,
sein Name aber ist Reinhart Fuchs. 10

Nun muss ich euch sagen,
worum es eigentlich geht.
Ein sehr wohlhabender Bauer
wohnte behaglich
in der Nähe eines Dorfes auf seinem Acker, 15
wo er Besitz und Vermögen hatte;
Korn und Hirse waren in Fülle vorhanden,
und bequem ging ihm sein Pflug voran.
Er hieß Lanzelin,
Mütterchen Ruozela seine Frau. 20
Er hatte aber Grund zu großen Klagen,
denn täglich musste er
seine Hühner vor Reinhart in Acht nehmen.
Sein Hof und sein Garten
waren nämlich ohne schützenden Zaun. 25
Deshalb trug er oft
Schaden davon, was ihm gar nicht recht war.
Mütterchen Ruozela sagte deshalb zu ihrem Mann:
»Alter Dummkopf Lanzelin,
jetzt habe ich schon zehn Hühner 30

von Reinharte zehen verlorn,
 daz mṽet mich vnde ist mir zorn.⸘
 meister Lanzelin was bescholten,
 daz ist noch vnvergolten;
 doch er des niht enliez, 35
 er tete, als in babe Rvnzela hiez:
 einin zvn macht er vil gvt,
 dar inne wand er han behvt
 Scanteclern vnde sin wip,
 den riet Reinhart an den lip. 40
 eines tages, do di sṽnne uf gie,
 Reinhart do niht enlie,
 ern gienge zv dem hove mit sinnen:
 do wolt er einer vnminnen
 Scanteclern bereiten, 45
 ovch brachten zv erbeiten.
 der zvn dovcht in zv dicke vnde ze hoch,
 mit den zenen er dannen zoch
 einen spachen vnde tucte sich do.
 als er niman sach, des was er vro. 50
 nu want er sich dvrch den hag,
 vil nahen er Schanteclere lag,
 sin verchvint Reinhart.
 die henne Pinte sin gewar wart.
 Scantecler bi der want slief, 55
 vor Pinte schre: ›er⸘! vnde rief
 vnde vloch bi eine swellē
 mit andern iren gellen.
 Scantecler qvam gerant
 vnde hiez si wider zv der want 60
 strichen vil schire:
 ›irn dvrft vor keinem tiere

durch Reinhart verloren;
das verdrießt mich und macht mich wütend.«
Meister Lanzelin war damit übel geschmäht,
was noch immer ungebüßt ist.
Aber er machte sich daran,
zu tun, was ihm Mütterchen Ruozela befohlen hatte:
Er errichtete einen vortrefflichen Zaun,
in dessen Schutz er
Scantecler und seine Frauen wohlbehütet glaubte,
sie, denen Reinhart so lange nach dem Leben getrachtet
hatte.

35

40

Eines Tages aber, als gerade die Sonne aufging,
konnte es Reinhart nicht lassen,
mit üblen Gedanken doch wieder zum Hof zu gehen;
dort wollte er Scantecler eine böse Überraschung
bereiten
und brachte ihn auch wirklich in eine schlimme Lage.
Da der Zaun ihm zu dicht und zu hoch schien,
zog er mit den Zähnen
ein dürres Holzstück heraus und duckte sich.
Als er niemanden sah, war er wohlgemut:
Sogleich wand er sich durch die Hecke;
ganz dicht lag er neben Scantecler,
er, Reinhart, sein Todfeind.

45

50

Da wurde die Henne Pinte auf ihn aufmerksam.
Scantecler schlief ja direkt an der Wand,
und so schrie Frau Pinte laut auf »Herr!«
und flog auf eine Stange,
die Nebenfrauen mit ihr.
Scantecler eilte herbei
und befahl ihnen,
sogleich zur Wand zurückzufliegen:
»Ihr braucht

55

60

nimmer uwer warten in disem bezvntem garten. doch bitet got, vil liben wip, daz er mir beschirme minen lip. mir ist getrovmet sware, daz sag ich evch ze ware, wie ich in einem roten bellitz solte sien, daz hovbetloch was beinein. ich vurchte, daz sin arbeit. dem heiligen engel sei iz geseit, der erschein mirs zv gvte! mir ist swere ze mvte.⸮	65
vrowe Pinte sprach: ›er vnde trvot, ich sach sich regen in ienem chruot: mich entrigen mine sinne, hi ist ich enweiz was vbeles inne. der riche got beschirme dich! mir gat vber erklich.	70
mir grovwet so, ich vurchte, wir ze noten komen, daz sag ich dir.⸮ Scantecler sprach: ›sam mir min lip, mer verzaget ein wip, danne tvn viere man. dicke wir vernvmen han, daz sich erscheinet, daz ist war, manic trovm vber siben iar.⸮	75
vor Pinte sprach: ›lazet ewern zorn vnde vliget vf disen dorn. gedenket wol, daz unser kint leider harte cleine sint. verlusest dv, herre, dinen lip, so muz ich sin ein rvwic wip	80
	85
	90

euch in diesem Gehege
 vor keinem Tier in Acht zu nehmen.
 Doch bittet Gott, meine lieben Frauen, 65
 dass er mich beschützt.
 Ich habe nämlich einen schweren Traum gehabt –
 das sage ich euch wahrhaftig –,
 dass ich in einem roten Pelz steckte,
 dessen Halsöffnung aus Knochen bestand; 70
 ich fürchte, das bedeutet Unannehmlichkeiten.
 Dem heiligen Engel sei es gesagt:
 Er möge mir's zum Guten wenden –
 mir ist so schwer ums Herz.«
 Frau Pinte erwiderte: »Herr und Geliebter, 75
 ich habe gesehen, wie sich in dem Kraut dort etwas
 bewegt hat:
 Wenn mich meine Sinne nicht betrügen,
 dann braut sich hier im Hof wer weiß was Übles zusammen.
 Der mächtige Gott behüte dich!
 Es überkommt mich ganz schlimm; 80
 ich habe ein Grauen und die Furcht, dass wir
 in Bedrängnis geraten, kann ich dir nur sagen.«
 Scantecler meinte: »Bei meinem Leben,
 eine einzige Frau hat doch mehr Angst
 als vier Männer. 85
 Oft haben wir ja gehört,
 dass sich viele Träume in der Tat
 erst nach sieben Jahren erfüllen.«
 Frau Pinte entgegnete: »Seid nicht mehr zornig
 und fliegt dort auf den Ast. 90
 Bedenkt recht, dass unsere Kinder
 leider noch sehr klein sind:
 Würdest du, Herr, dein Leben verlieren,
 müsste ich eine traurige Witwe sein,

vnd vmberaten immer mer.	95
mir tvt min herze vil wundern we[],	
wen ich so sere vurchte din.	
nv beschirme dich vnser trehtin!«	
Scantecler vf den dorn vlovch,	
Reinhart in er abe trovch.	100
Pinte schire vliende wart,	
vnder den dorn lief Reinhart.	
Scantecler im ze hohe saz,	
Reinhart begonde uben baz	
sine liste, die er hat.	105
er sprach: »wer ist, der da vf stat?	
bistv daz, Sengelin?»	
»nein ich«, sprach Scantecler, »ich enpin;	
also hiez der vater min.«	
Reinhart sprach: »daz mac wol sin.	110
nv rewet mich dines vater tot,	
wen der dem minnisten ere bot;	
wan trewe vndir kvnne	
daz ist michel wunne.	
dv gebares zv vntare,	115
daz sag ich dir zware.	
din vater was des minen vro,	
ern gesaz svst hohe nie also,	
gesaech er den vater min,	
erne vlvge zv ime vnde hiez in sin	120
willekvmen, ovch vermeit er nie,	
ern swunge sine vitichen ie,	
iz were spate oder vru,	
die ovgen tet er beide zv	
vnde sang im als ein vrolichez hvn.«	125
Scantecler sprach: »daz wil ich tvn,	

für immer der Not ausgeliefert. 95
Ich bin im tiefsten Herzen betroffen,
denn ich ängstige mich so sehr um dich.
Behüte dich nur unser Herr!«

Scantecler flog auf den Ast,
von dem ihn Reinhart dann doch herabholte. 100
Pinte ergriff sogleich die Flucht,
und schon erschien Reinhart unter dem Ast.
Scantecler saß ihm aber zu hoch,
so dass Reinhart sich auf seine Listen verlegte,
über die er ja verfügt. 105
Er fragte: »Wer steht dort oben?
Bist du es etwa, Sengelin?«
»Nein«, erwiderte Scantecler, »der bin ich nicht;
so hieß mein Vater.«

Reinhart fuhr fort: »Das kann schon so sein. 110
Mir tut der Tod deines Vaters sehr leid,
zumal er sogar dem Geringsten seine Achtung erwies;
gerade Treue unter Verwandten
ist doch eine wahre Freude;
du hingegen bist allzu zurückhaltend, 115
muss ich gestehen.
Dein Vater freute sich immer über meinen
und saß nie derart hoch;
wenn er meinen Vater sah, ließ er es sich nicht nehmen,
zu ihm hinaufzufliegen und ihn 120
willkommen zu heißen; ja, er tat das nie,
ohne mit den Flügeln zu schlagen;
ob früh oder spät –
er schloss dabei die Augen
und sang ihm etwas vor, wie es sich für ein frohes Huhn
gehört.« 125
Scantecler sagte: »Das werde auch ich tun,

iz larte mich der vater min:
 dv solt groz wilkvmen sin.⸮
 die vitich begond er swingen
 vnde vrolich nider springen. 130
 des was dem toren ze gach,
 daz gerowe in sere dar nach.
 slinzende er singende wart,
 bi dem hovbete nam in Reinhart.
 Pinte schrei vnde begonde sich missehaben, 135
 Reinhart tet niht danne draben
 vnde hvb sich wundernbalde
 rechte hin gegn dem walde.
 den schal vernam meister Lanzelin,
 er sprach: »owe der hvner min!⸮ 140
 Scantecler sprach ze Reinharte:
 »war gahet ir svst harte?
 wes lazet ir evch disen gebvr beschelten?
 mvgt ir iz im niht vergelten?⸮
 »ia ich, sam mir!⸮, sprach Reinhart, 145
 [] »ir gat ein vppige vart.⸮
 Scantecler was vngerne do.
 als er im entweich, da want er sam vro
 den hals vz Reinhartes mvnde.
 er vlovc zv der stvnde 150
 vf einen bovm, do er genas.
 Reinhart harte trvric was.
 zv hant Scantecler sprach,
 do er Reinharten vnder im sach:
 »dv hast mir gedinet ane danc, 155
 der weck dovchte mich ze lanc,
 da dv mich her hast getragen.
 ich wil dir fvrwar sagen:

denn mein Vater lehrte es mich so;
du sollst mir hochwillkommen sein.«
Darauf schlug er mit den Flügeln
und sprang wohlgemut herunter. 130
Damit war der Tor allzu eifrig,
was ihm sehr rasch leidtun sollte.
Sobald er blinzelnd seinen Gesang erhob,
packte ihn Reinhart beim Kragen.
Pinte schrie auf und lamentierte erbärmlich. 135
Doch Reinhart trabte
eilends davon
in Richtung auf den Wald.
Das Geschrei aber hörte Meister Lanzelin
und rief: »O weh, meine Hühner!« 140
Scantecler wandte sich Reinhart zu:
»Wohin so eilig?
Weshalb lasst Ihr Euch von diesem Bauern beschimpfen?
Könnt Ihr es ihm etwa nicht heimzahlen?«
»Bei meiner Treu«, schrie Reinhart prompt los, 145
»Ihr macht Euch ganz unnötig auf den Weg!«
Scantecler war höchst unfreiwillig an seinem Ort:
Als jener ihm so nachgab und beim Reden einen Augenblick
losgelassen hatte, wand er übergelukkig
den Hals aus Reinharts Maul
und flog, ohne zu zögern, 150
auf einen rettenden Baum.
Reinhart war tief betrübt.
Scantecler aber redete ihn sogleich an,
als er ihn nun unter sich erblickte:
»Du hast mir ganz ohne meine Bitte gedient, 155
außerdem fand ich den Weg zu lang,
den du mich hierhergetragen hast.
Ich kann dir ehrlich gestehen:

dvne bringest mich dar wider niht,
 swaz darvmmen mir geschicht.⸮ 160
 Reinhart horte wol den spot,
 er sprach: »er ist tvmb, sam mir got,
 der mit schaden richit,
 daz man im gesprichit,
 oder swer danne ist claffens vol, 165
 so er von rechte swigen sol.⸮
 do sprach Scantecler: »er were
 weizgot nicht alwere,
 swer sich behvetete ze aller zit.⸮
 do schiet sich der spot vnde ir strit. 170
 meister Lanzelin gienc da her nach,
 Reinharten wart dannen gach.
 im was ane maze zorn,
 daz er hatte verlorn
 sin inbiz, daz er wande han. 175
 vil harte in hvngern began.
 Do gehort er ein meyselin.
 er sprach: »got grveze euch, gevater min!
 ich bin in einem geluste,
 daz ich gerne chvste, 180
 wan, sam mir got der riche,
 dv gebares zv vremdicliche.
 gevatere, dv solt pflegen treuwen!
 nv mveze iz got rewen,
 daz ich ir an dir niht envinde! 185
 sam mir die trewe, die ich dinem kinde[]
 bin schvldic, daz min bate ist,
 ich bin dir holt ane arge list!⸮
 die meyse sprach: »Reinhart,
 mir ist vil manic ubel []art 190
 von dir gesaget dicke.

Zurück wirst du mich nicht bringen,
 komme, was wolle.« 160
 Reinhart merkte natürlich den Hohn
 und meinte: »Bei Gott, dumm ist,
 wer zu seinem eigenen Schaden Rache übt,
 wenn man über ihn herzieht,
 oder wer dann loskläfft, 165
 wenn er besser schweigen würde.«
 Scantecler antwortete: »Der wäre
 weiß Gott schlauer als schlau,
 der sich immer in Acht zu nehmen wüsste.«
 Damit waren Hohn und Streit zu Ende. 170
 Meister Lanzelin war schon hinter ihm her,
 so dass es Reinhart eilig hatte.
 Er war maßlos zornig,
 dass er um seinen schönen Bissen gekommen war,
 den er schon als sein Eigentum betrachtet hatte. 175
 Gewaltig knurrte ihm der Magen.
 Da hörte er eine kleine Meise.
 Er redete sie an: »Grüß Gott, liebes Kusunchen!
 Ich bin in einer Laune,
 dass ich am liebsten küssen möchte; 180
 aber, beim mächtigen Gott,
 du benimmst dich so eigentümlich.
 Kusunchen, du musst deine Treue unter Beweis stellen.
 Das müsste Gott selbst beleidigen,
 wenn ich sie an dir nicht finden könnte! 185
 Bei der Treue, die ich deinem Kind,
 das ja mein Pate ist, schuldig bin:
 Ich bin dir ohne Arg zugetan!«
 Die Meise erwiderte: »Reinhart,
 man hat mir oft genug viele üble Dinge 190
 von dir erzählt.

ich vurchte din ovgenblicke,
 di sint grvelich getan.
 ny laz si ze samen gan,
 so kvsse ich dich an dinen mvnt 195
 mit gvtem willen dristvnt.⸘
 Reinhart wart vil gemeit
 von der cleinen leckerheit,
 er vrevte sich vaste.
 dannoch stvnt sin gevatere ho vf einem aste 200
 Reinhart blinzete sere
 nach siner gevatern lere.
 ein mist si vnder im fvz nam,
 von aste ze aste si qvam
 vnde liez ez im vallen an den mvnt. 205
 do wart ir vil schire chvnt
 irz gevatern schalkeit:
 die zene waren ime gereit,
 daz mist er do begripfte,
 sin gevater im entwischte. 210
 er hat harte grozen vliz
 vm einen swachen inbiz.
 des wart er trvric vnde vnvro,
 er sprach: ›herre, wie kvmt ditz so,
 daz mich ein voglin hat betrogen?
 daz mvet mich, daz ist vngelogen.⸘ 215
 REinhart kvndikeite pflac,
 doch ist hevte niht sin tac,
 daz iz im nach heile mvege ergan.
 do sach er vil ho stan 220
 einen raben, der hiez Dizelin,
 der hatte mit den listen sin
 einen neuwen kese gewonnen.
 des begond er im vbel gvnnen,

Ich fürchte mich schon vor deinen blitzenden Augen,
 die ganz schaurig aussehen.
 Kneif sie zusammen,
 dann will ich dich dreimal 195
 mit bestem Willen aufs Maul küssen.«
 Reinhart war hochvergnügt
 in Anbetracht der hübschen Hinterlist;
 er freute sich mächtig.
 Noch freilich saß seine Kusine auf hohem Ast, 200
 und Reinhart blinzelte eifrig,
 wie er geheißen worden war.
 Da ergriff sie mit ihrem Fuß ein Stückchen Dreck,
 hüpfte von Ast zu Ast
 und ließ es ihm genau ins Maul fallen. 205
 Und schon erkannte sie
 ihres Vetters Bosheit:
 Mit gebleckten Zähnen
 schnappte er nach dem Dreck –
 doch sein Kusunchen entwischte ihm. 210
 So hatte er übergroßen Fleiß
 auf einen dürftigen Happen verwandt.
 Darüber wurde er tief betrübt
 und sagte: »Herrgott, wie kommt es nur,
 dass mich ein Vöglein überlistet hat? 215
 Das ärgert mich wahrhaftig gewaltig.«
 So trieb es Reinhart mit seinen Tücken;
 aber heute ist nicht der Tag,
 an dem es ihm glücklich von der Hand geht.
 Nun erblickte er hoch oben 220
 einen Raben mit Namen Diezelin;
 der hatte listig
 ein Stück Käse ergattert.
 Jener aber gönnte ihm überhaupt nicht,

daz er in solde pizin an in. 225
do kart er allen sinen sin,
daz ern im abe betrvge
mit einer kvndliclichen lvge.
Reinhart vnder den bovnm saz,
da der rabe den kese vf gaz. 230
er sprach: »bist dv diz, Dizelin?
nv frewet sich der neve din,
daz ich dich bi mir han gesehen,
mir en mochte liber niht geschehen
an deheiner slachte dinge. 235
ich horte gerne din singen,
ob ez were dines vater wise,
der klafte wol ze prise.«
do sprach Dizelin:
»ich schelte nicht den vater min. 240
vur war sag ich dir daz:
izn gesanc nie dehein min vordern baz,
den ich tvn, des bin ich vro.«
lvte began er singen do,
daz der walt von der stimme erdoz. 245
Reinhartes bete wart aber groz,
daz er erhorte sine wise.
do vergaz er vf dem rise
des keses, do er erhvb daz liet.
done wande Reinhart niht, 250
ern solde inbizin san ze stvnt.
der kese viel im vur den mvnt.
Nv horet, wie Reinhart,
der vngetrewe hovart,
warb vmb sines neven tot. 255
daz tet er doch ane not.
Er sprach: »lose, Dizelin,

dass er ihn allein verzehren sollte. 225
 So richtete er sein ganzes Trachten darauf,
 wie er ihn
 mit einer listigen Lüge darum bringen könnte.
 Reinhart setzte sich unter den Baum,
 auf dem der Rabe den Käse verspeisen wollte. 230
 Er begann: »Bist du es, Diezelin?
 Wie freut sich dein Vetter;
 Lieberes, als dich bei mir zu sehen,
 könnte mir gar nicht passieren,
 sei es auch weiß Gott was. 235
 Ich würde gerne deinen Gesang hören,
 ob er wie deines Vaters Weise wäre,
 denn der verstand vorzüglich zu schmettern.«
 Da gab Diezelin zur Antwort:
 »Ich will meinem Vater nichts Übles nachreden, 240
 aber ich kann dir versichern,
 dass keiner meiner Vorfahren jemals besser gesungen hat
 als ich; darauf bin ich auch stolz.«
 Darauf stimmte er einen mächtigen Gesang an,
 dass der Wald von dem Schall erbebte. 245
 Und noch einmal bat Reinhart ihn herzlich,
 ihn auch seine eigene Weise hören zu lassen.
 Da vergaß jener oben auf dem Ast
 den Käse, als er mit dem Lied begann.
 Reinhart aber hielt es für richtig, 250
 sich nicht sogleich über ihn herzumachen,
 obwohl der Käse vor seinem Maul lag.
 Nun hört, wie Reinhart,
 der treulose Kerl,
 auch noch nach dem Leben seines Vettters trachtete, 255
 und das, obwohl ihn aber auch gar nichts dazu nötigte.
 Er sagte: »Hör zu, Diezelin:

hilf mir, trvt neve min!
 dir ist leider miner not niht kvnt:
 ich wart hvete vru wunt; 260
 der kese liet mir ze nahen bi.
 er smecket sere, ich vurcht, er si
 mir zv der wunden schedelich.
 trvt neve, nv bedenke mich!
 dines vater trewe waren gvt, 265
 ovch hore ich sagen, daz sippeblvt
 von wazzere niht vertirbet.
 din neve alsvst erstirbet.
 daz macht dv erwenden harte wol.
 vom stanke ich grozen kvmmer dol. 270
 Der rabe zehant hinnider vlovc,
 dar in Reinhart betrovvc.
 er wolde im helfen von der not
 dvrch trewe, daz was nach sin tot.
 Reinhart heschen began. 275
 der rabe wolde nemen dan
 den kese, er wandes haben danc.
 Reinhart balde vf spranc,
 gelich als er niht were wunt.
 do tet er sinem neven kvnt 280
 sin trewe, ern weste niht, was er an im rach:
 vil er im do vz brach
 der vedern, daz er im entran mit not,
 der neve was Reinharte ze rot.
 do wolde vlihen Reinhart. 285
 do was kvmnen vf sine vart
 ein ieger mit hvnden vil gut,
 des wart trvric sin mvt.
 er liez in svchen viere,

hilf mir, lieber Vetter!
 Du weißt leider über meine Not nicht Bescheid:
 Ich habe mich heut früh verletzt; 260
 nun liegt mir der Käse allzu nahe.
 Er stinkt scheußlich, und ich fürchte, dass dies
 meiner Wunde schadet.
 Lieber Vetter, denk doch an mich.
 Die Treue deines Vaters war ja so zuverlässig, 265
 und ich höre auch reden, dass Sippenblut
 sich nicht verwässern lässt;
 sonst muss dein Vetter noch sterben.
 Du könntest das freilich sehr leicht abwenden;
 ich leide ja so fürchterlich unter dem Gestank.« 270
 Da flog der Rabe sogleich hinunter,
 wo ihn Reinhart dann betrog.
 Aus Treue wollte er ihm aus seiner Bedrängnis helfen,
 was ihn beinahe das Leben gekostet hätte.
 Reinhart fing an zu schluchzen. 275
 Der Rabe wollte den Käse fortnehmen
 und glaubte, dafür Dank zu ernten.
 Reinhart aber sprang rasch auf;
 ganz so, als wäre er gar nicht verletzt.
 So zeigte er seinem Vetter, wie es mit seiner Treue
 bestellt war, 280
 und wusste nicht einmal selber, was er an ihm rächte:
 Eine Menge Federn riss er ihm aus,
 so dass jener gerade noch davonkam;
 jetzt hatte er Reinharts Hinterlist erkannt.
 Reinhart wollte fliehen, 285
 denn inzwischen war
 ein Jäger mit tüchtigen Hunden hinter ihm her;
 darüber verließ ihn der Mut.
 Zu vieren ließ ihn jener suchen,

die vunden in vil schire. 290
 den inbiz mvst er da lan,
 sin neve svlt in von rechte han.
 do sprvngen an in die hvnde.
 swaz sin neve kvnde
 ze tvn, daz im tete we, 295
 daz tet er: vaste er vf in schre,
 wan erzvrnet was sin mvt.
 er sprach: ›daz ein gebvr dem andern tvt,
 kvmet dicke lon, des hore ich iehen.
 neve, also ist evch gesehen.‹ 300
 Reinhart vme die hvnde lief,
 der rabe ovch die wile niht enslief,
 er wisete die hvnde vf sinen zagel.
 ern dorfte niht haben erklichern hagil:
 die hvnde begvnden in rvppfen, 305
 der ieger vaste stoppfen.
 do was im kvndikeite zit.
 er sihet, wo ein rone lit,
 dar under tet er einen wanc.
 manic hvnt dar vber spranc. 310
 der ieger hetzte balde,
 Reinhart gienc ze walde.
 Die katze Diepreht im wider gienc,
 Reinhart si al vmbe vienc.
 er sprach: ›willekvme, neve, tvsent stvnt!
 daz ich dich han gesehen gesvnt, 315
 des bin ich vro vnde gemeit.
 mir ist von dir snellekeit vil geseit,
 daz solt dv mich lazen sehen.
 ist iz war, so wil ich iz iehen.‹ 320
 Dipreht sprach do:
 ›neve Reinhart, ich bin vro,

und sie fanden ihn nur zu rasch. 290
 Sogar den Bissen musste er zurücklassen;
 sein Vetter sollte ihn jetzt bekommen, wie es sich gehörte.
 Schon sprangen Reinhart die Hunde an.
 Was sein Vetter vermochte,
 um ihm zu schaden, 295
 das tat er; heftig schrie er auf ihn ein,
 denn er war höchst aufgebracht:
 »Was einer dem andern antut,
 bringt oft entsprechenden Lohn, höre ich sagen.
 Genauso ist es Euch, Vetter, geschehen.« 300
 Reinhart schlug vor den Hunden einen Haken,
 aber der Rabe war auch nicht faul,
 sondern wies jene auf seinen Schwanz hin.
 Schlimmeres konnte ihm gar nicht passieren:
 Die Hunde rupften ihn heftig, 305
 und der Jäger hetzte sie noch an.
 So war es höchste Zeit für eine List.
 Er erblickt einen umgestürzten Baumstamm
 und springt rasch darunter.
 Die Hunde sprangen alle darüber, 310
 der Jäger eiligst hinterher,
 während Reinhart in den Wald lief.
 Dort begegnete ihm der Kater Diepreht;
 Reinhart umarmte ihn voller Freundlichkeit
 und begann: »Tausendmal willkommen, Vetter! 315
 Dass ich dich so gesund vor mir sehe,
 freut mich ungemein.
 Man hat mir viel von deiner Schnelligkeit berichtet;
 die solltest du mir einmal vorführen.
 Ist es wirklich so, dann will auch ich sie überall rühmen.« 320
 Diepreht erwiderte:
 »Vetter Reinhart, es freut mich,